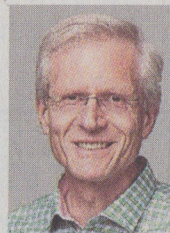


Mehr ausgeben als einnehmen – keine Zuger Tugend

Seit längerem ist das regierungsrätliche Entlastungsprogramm 2015–2018 ein Dauerthema in Zugs Politik und Medien. Dies natürlich mit gutem Grund, sind doch die Finanzen unseres Kantons nicht mehr das, was sie einmal waren. Denn sie können zurzeit nur eine Richtung: abwärts. Seit 2013 haben wir rückläufige Steuererträge bei gleichzeitig wachsenden Ausgaben. Dass das auf die Länge nicht gut gehen kann, ist naheliegend. Geben wir nicht möglichst bald Gegensteuer, gerät der kantonale Finanzhaushalt ausser Kontrolle. Wir müssen also dringend etwas gegen diese ungünstige Entwicklung unternehmen.

Nichts tun ist keine Option. Darum hat der Regierungsrat ein Programm ausgearbeitet, das den kantonalen Finanzhaushalt insgesamt um zirka 110 Millionen Franken entlasten soll. Der grösste Teil davon kann er in eigener Kompetenz umsetzen, für etwas über einen Drittel oder 42 Millionen Franken ist der Kantonsrat zuständig. Über dieses sogenannte zweite Paket des Entlastungsprogramms wird der Kantonsrat nun nächsten Donnerstag abschliessend beraten und ihm aller Voraussicht nach auch zustimmen.

Dieses zweite Paket setzt sich aus einer Vielzahl von Massnahmen zusammen und ist kein Sparprogramm im eigentlichen Sinn, wie man dies bereits aus anderen Kantonen kennt. Grob zusammengefasst geht es dabei um einen 18 Millionen Franken umfassenden Solidarbeitrag der Gemeinden an den Kanton, um 13 Millionen Franken Einsparungen im administrativen Bereich, um 5 Millionen Fran-



Daniel Stadlin,
Kantonsrat GLP,
Zug

ZUGER ANSICHTEN

ken Kostenersparnis durch Leistungsabbau, um 3 Millionen Franken, die neu dem Lotteriefonds belastet werden – und um etwas über 3 Millionen Franken zusätzlicher Einnahmen. Die allermeisten der vorgeschlagenen Massnahmen sind moderat und ausgewogen. Natürlich wird die eine oder andere einzelne durchaus hart treffen, wobei der Kantonsrat manche davon sozial verträglicher ausgestaltet hat. So hat er zum Beispiel bei den Ergänzungsleistungen zur AHV und IV den ursprünglichen Sparbetrag zu Gunsten der Betroffenen fast halbiert.

Die Einsparungen wie auch der Leistungsabbau sind jedenfalls weit weg von irgendwelcher «Sparwut», bewegen sie sich doch mehrheitlich im Zuger Komfortbereich. Und dieses Zuviel können wir uns je länger, desto weniger leisten. Eine Reduktion der Ausgaben, kombiniert mit einer moderaten Steigerung der Einnahmen durch eine Erhöhung von leistungsabhängigen Gebühren, ist in der heu-

tigen finanzpolitischen Situation unseres Kantons einfach unumgänglich. So ist es entscheidend, dass die dem Entlastungsprogramm zu Grunde liegende Opfersymmetrie, auch wenn sie keine lineare ist, nicht zu Gunsten von Partikularinteressen aufgebrochen wird.

Denn alle Massnahmen sind gleichrangig und entfalten ihre Wirkung nur als Ganzes. Das Prinzip «Sparen ja, aber nicht in unserem Bereich» ist in der finanziellen Situation, in der wir uns befinden, kein verantwortungsvoller Weg und zudem brandgefährlich. Denn Staatsrechnung sowie Finanzplan 2016–2019 haben brutal aufgezeigt, wie schlecht es um die Kantonsfinanzen steht. Die strukturellen Probleme von heute dürfen nicht die Steuern von morgen werden.

Auch nach Umsetzung des Entlastungsprogramms bietet der Kanton Zug sehr gute Dienstleistungen, die weiterhin über dem Niveau der meisten anderen Kantone sind. Das zweite Paket ist jedenfalls in keiner Weise unsozial, sondern einfach der Situation geschuldeter Pragmatismus zur Sicherung der finanziellen Handlungsfähigkeit unseres Kantons. Denn wir müssen aufpassen, dass am Schluss das Geld nicht für jene fehlt, die wirklich der helfenden Hand des Staates bedürfen.

HINWEIS

In der Kolumne «Zuger Ansichten» äussern sich die Kantonsräte des Kantons Zug zu von ihnen frei gewählten Themen. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Die Umwelt hat keine Lobby

Zum Artikel «EVZ komplettier Ausländerquartett mit einem Schweden», Ausgabe vom 1.

Kürzlich hat das Gesetz gegen eine fleissige Serbin wurde ausser wegen Schwarzarbeit (P) Sie hat die Umwelt nicht mit protzigen Auto belastet. Nun hat EVZ einen Spieler aus dem N weil wir Schweizer nicht geloben, ein Spiel in Würde zu verlieren. Das Gesetz wird hier nicht v Hinterlässt dies jedoch nicht hässliche Spur der Verwüstung. Sachen Fussabdruck (sinnlose Auto, Putz- und Pflegepersonen dem Ausland usw.)?

Schade, dass so ein kräftige sche sich nicht anbietet, wenn fünf Stunden pro Woche beim Putzen zu helfen (zum Putz entarif). Sieht da jemand auchlichkeiten mit Ländern, wo die arbeitet und der Mann herum

TONY STOCKLIN, STEIN

Leserbriefe online

INTERNET red. Das Onlineportal der «Neuen Zuger Zeitung» veröffentlicht täglich alle Leserbriefe der aktuellen Zeitung auch im Internet. [www.zugerzeitung.ch/leserbr](http://www.zugerzeitung.ch/leserbriefe)

Wir sind schriftlich oder per E-Mail erreichbar:
Neue Zuger Zeitung
Postfach
6302 Zug
Mail: redaktion@zugerzeitung.ch